Vom Büchertisch

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **20 (1912)**

Heft 18

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

fort, und es entstanden mit zunehmendem Kohlenstoffgehalt der Reihe nach aus dem Holz mit 50 Prozent Kohlenstoff, Torf mit 55 bis 65 Prozent, Braunkohle mit 65 bis 75 Prozent, Steinkohle mit 75 bis 90 Prozent und Anthrazit mit etwa 94 Prozent Kohlenstoff.

(„Rundschau".)

Sechs Stunden bei einem Kurpfuscher.

„Die in Bochum erscheinende polnische Zeitung „Wiarus Polski" schreibt folgendes: „In Herne, Bochumstraße 60, wohnt ein Kurpfuscher. Die erste Nachricht davon und das erste Rezept brachte uns ein Landsmann aus Herne. Eine Asthmakranke quälte ihren Sohn von früh bis spät abends, er solle sie zu dem „Volksdoktor" bringen. Dieser gab folgendes Rezept: „Lukrycen, mixstura, 350 Gm., Allzwstude, Marinell 400 Gm., ††† z. Jus fa". (Dieses Rezept fertigte eine Apotheke in Herne an und berechnete dafür 4,50 Mk!) Die Redaktion des genannten Blattes schickte nun auf diese Mitteilung hin sofort einen ihrer Mitarbeiter zu dem „Wunderdoktor". Es waren ungefähr noch 25 Patienten da. Nun kommt die Reihe an den Herrn Redakteur. Er erzählt: „Nach Abfertigung einer ganzen Reihe anderer Patienten und Patientinnen fragte der Herr „Doktor", was mir fehle. Was hier sagen in Eile? Sechs Stunden war ich in der Stube des „Doktors" und rausgehen ohne weiteres, das ging nicht. Es schoß mir ein Gedanke zu Kopf. Mich zu dem Doktor setzend, sagte ich ihm, ich komme nach einem Rezept für meine besten „Freunde" in Bochum, die plötzlich von Anonymie befallen wurden. (Für die Leser: sie schreiben Briefe ohne Unterschrift, die Beleidigungen enthalten.) Von solch einer Krankheit schien der Herr „Doktor" noch nicht gehört zu haben. Er verdrehte die Augen und sagte: „Wenn Sie doch von ihnen den Urin mitgebracht hätten." — „Ich dachte, es wäre nicht nötig. Aber Herr Doktor wird's auch ohnedem wissen. Meine „Freunde" leiden an Anonymie. Herr Doktor weiß doch, was das ist? Die glauben verschiedene Sachen, ihnen weicht zeitweise der Verstand, phantasieren, beleidigen und verleumden achtbare Menschen". — „Ich weiß schon, die Gebärmutter hat sich umgedreht". — Ich sammelte alle Kräfte, um nicht mit Gelächter rauszuplatzen und pflichtete dem „Doktor" eiligst bei. — Der Herr Doktor hörte nicht weiter darauf, sondern schrieb mir ein Rezept, das lautete: „Kenig mixstura, 400 Gm., Allzwstude, Aisem, mixstura, 400 Gm., De Es, Ignaz". Die Zeitung schreibt weiter: „Die Rezepte sind im Schaufenster unserer Buchhandlung zur Ansicht ausgehängt. Man kann dort auch die Arznei für „Anonymie" sehen."

(„Gesundheitslehrer")

Vom Büchertisch.

Für Krankenmobilien-Magazine. Einen sehr interessanten Bericht erstattet der Vorstand des Krankenmobilien-Magazines Außersihl-Wiedikon über die Jahre 1904—1911. Für solche Vereine namentlich, die ein solches Magazin gründen wollen oder schon betreiben, sind die in diesem Berichte niedergelegten Erfahrungen von großem Wert. Man erfährt da allerlei, das zu wissen not tut, man lernt die Schwierigkeiten kennen, die oft vom Publikum verursacht werden, erhält aber auch einen Einblick in den Opfersinn von Privaten und Gemeindebehörden. Interessant ist die tabellarische Uebersicht über den Betrieb und die Finanzbewegungen dieses Vereins. Wir sind überzeugt, daß der Vorstand des genannten Verbandes Interessenten, die darum einkommen, gerne den Bericht zukommen lassen wird.

Druck und Expedition: Genossenschafts-Buchdruckerei Bern (Neuengasse 34).